



Umfrage Globale Zusammenarbeit Schweiz 2021

Einstellungen der Bevölkerung zum Engagement der Schweiz in der
globalen Armutsbekämpfung

Autorinnen und Autoren: Yael Borofsky, Fritz Brugger, Isabel Günther, Shruti Patel



Die öffentliche Unterstützung für die Beteiligung der Schweiz an der globalen Zusammenarbeit zur Bekämpfung der weltweiten Armut ist gross und blieb es auch während der Covid-19-Pandemie. Die Schweizer Bevölkerung unterstützt sowohl ein stärkeres finanzielles Engagement zur globalen Armutsbekämpfung als auch zusätzliche politische Massnahmen.

Lässt die öffentliche Unterstützung für die internationale Zusammenarbeit in Krisenzeiten nach, sobald der Staatshaushalt unter Druck gerät? Die Ergebnisse der ersten landesweiten Umfrage Swiss Panel Global Cooperation von 2021 legen nahe, dass dies nicht so ist. Auch während der Covid-19-Pandemie befürwortete die Schweizer Bevölkerung eine hohe finanzielle und politische Unterstützung von Ländern mit niedrigen und mittleren Einkommen.

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die Einstellungen und das Engagement der Schweizer Bevölkerung in Bezug auf globale Armut und Entwicklungszusammenarbeit.¹ Die Umfrage wurde Ende 2021 mit rund 2800 Personen durchgeführt. Die Zusammensetzung der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer ist, verglichen mit den Bevölkerungsdaten des Bundesamts für Statistik, repräsentativ für die erwachsene Schweizer Bevölkerung.

Die Schweizer Bevölkerung ist besorgt über die globale Armut

Etwa 70% der Befragten geben an, dass sie über die Anzahl der weltweit in Armut lebenden Menschen besorgt oder sehr besorgt sind, obwohl die globalen Einkommensverhältnisse sogar überschätzt werden. Drei von vier befragten Personen dachten, dass weltweit höchstens die Hälfte der Menschen von weniger als \$10 pro Tag, d.h. weniger als \$300 pro Monat leben. Tatsächlich sind es 4,7 Milliarden von 8 Milliarden Menschen. Gleichzeitig wird die eigene Position in der Einkommensverteilung zu pessimistisch eingeschätzt: Nur eine von zehn befragten Personen denkt, dass sie oder er zu den obersten 10% in der weltweiten Einkommensverteilung gehört, während tatsächlich sechs von zehn in der Schweiz lebenden Personen dazugehören (kaufkraftbereinigt).²

Zusammengefasst:

Von der Schweizer Bevölkerung ...

... wissen 13%,

dass die weltweite Armut in den letzten 20 Jahren abgenommen hat.

... würden 32%

gerne mehr über globale Ungleichheit erfahren.

... finden 55%,

dass die Schweizer Entwicklungszusammenarbeit erhöht werden sollte.

... befürworten 70%

einen Verzicht auf geistige Eigentumsrechte für Covid-19-Impfstoffe.

... unterschätzen 71%,

wie viele Menschen von weniger als 10 internationalen Dollar pro Tag leben.

... kennen 88%

die UNO-Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) kaum oder gar nicht.

Informationsbedarf zur globalen Armut ist gross

Auf der andere Seite ist der historische Erfolg, dass die extreme Armut (definiert als ein Leben mit weniger als zwei internationalen Dollar pro Tag³) in den letzten Jahrzehnten um mehr als 50% zurückgegangen ist, nicht bekannt: Drei von vier Personen der Schweizer Bevölkerung nehmen sogar an, dass die extreme Armut zugenommen hat.

Fast ein Drittel der Befragten gibt an, dass sie sich nicht gut informiert fühlen und mehr über Armut und globale Ungleichheit erfahren möchten. Andererseits sind 18% «gerne uninformiert», d.h. sie geben an, nicht gut informiert zu sein, aber auch nicht mehr über globale Entwicklung wissen zu wollen. Etwa die Hälfte der Schweizer Bevölkerung fühlt sich über die Lebensumstände in Ländern mit niedrigem Einkommen gut informiert.

Gemäss der Umfrage beziehen rund 55% der Menschen den Grossteil ihres Wissens über Länder mit niedrigen und mittleren Einkommen aus dem Fernsehen und/oder den Printmedien (inklusive online), gefolgt von Radio (28%), den sozialen Medien und eigenen Erfahrungen (jeweils 18%). Nur jeweils 12% nannten Schulbildung oder gemeinnützige Organisationen als Quelle.

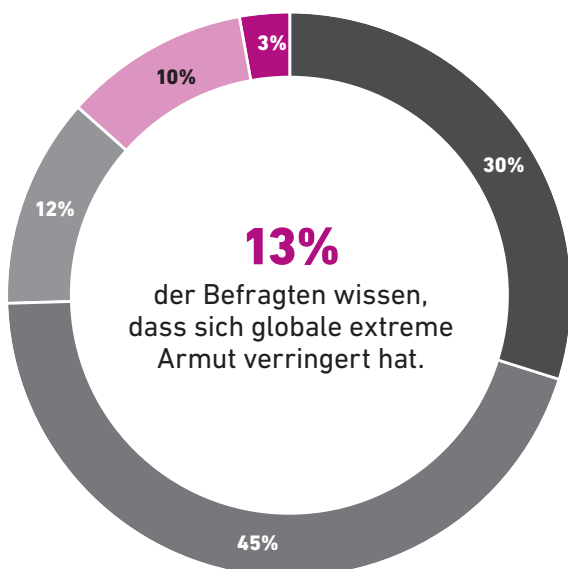
Die UNO-Agenda 2030 und die Schweizer Strategie für nachhaltige Entwicklung

Im Jahr 2015 haben 193 Länder die Agenda 2030 der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung verabschiedet, die 17 Ziele und 169 Vorhaben zur Beseitigung der Armut und zum Schutz des Planeten enthält. Im Jahr 2021 verabschiedete der Bundesrat eine auf zehn Jahre angelegte Strategie für nachhaltige Entwicklung. Diese stützt sich auf die SDGs und dient als nationales Instrument zur Umsetzung des in der Schweizer Verfassung verankerten Ziels für «ein auf Dauer ausgewogenes Verhältnis zwischen der Natur und ihrer Erneuerungsfähigkeit einerseits und ihrer Beanspruchung durch den Menschen andererseits» (Artikel 73 der Verfassung).

Die UNO-Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) sind noch nicht in der breiten Bevölkerung angekommen

Die Schweizer «Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030» wurde vom Bundesrat 2021 verabschiedet. Sie stützt sich auf die UNO-Agenda 2030 und die UNO-Ziele für nachhaltige Entwicklung und zielt darauf ab, eine ökologisch

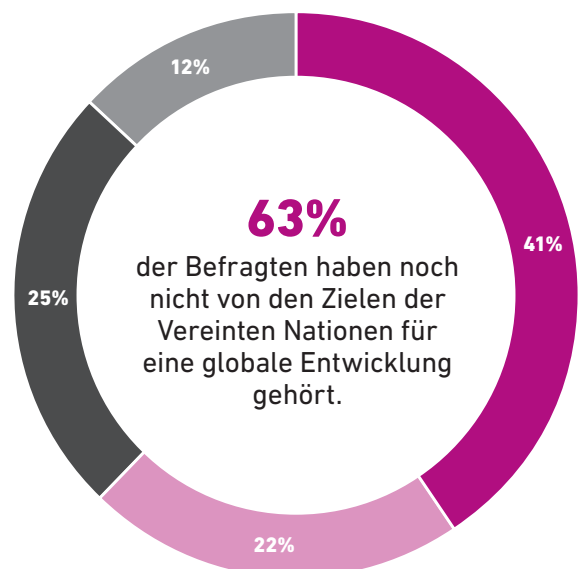
Abbildung 1: **Wahrnehmung der Veränderung der extremen Armut**



In den letzten 20 Jahren hat sich extreme Armut meiner Wahrnehmung nach ...

- um 50% erhöht
- um 20% erhöht
- kaum verändert
- um 20% verringert
- um 50% verringert (korrekte Antwort)

Abbildung 2: **Globale Ziele für eine nachhaltige Entwicklung**



Von den Zielen der Vereinten Nationen für eine nachhaltige globale Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) ...

- habe ich noch nie gehört.
- bin ich mir nicht sicher, ob ich schon davon gehört habe.
- habe ich schon gehört, könnte die Grundidee der SDGs aber nicht erklären.
- habe ich schon gehört und kann sie jemandem erklären.

nachhaltige und sozial gerechte Entwicklung zu einem zentralen Bestandteil der Schweizer Innen- und Aussenpolitik zu machen.

Allerdings geben 63% der Schweizer Bevölkerung in der ETH NADEL Umfrage an, noch nicht bewusst von den UNO-Zielen für nachhaltige Entwicklung gehört zu haben und nur 12% sagen, dass sie diese jemandem erklären könnten; die letzte Gruppe schliesst auch jene 1-2% der Befragten ein, welche die SDGs bereits bei ihrer täglichen Arbeit anwenden. 25% haben von den SDGs gehört, könnten diese aber nicht erklären. Dieser Wissensstand ist demjenigen in Frankreich sehr ähnlich, jedoch höher als in Deutschland und in Grossbritannien, wo weniger als 10% der Befragten die SDGs kennen.⁴ Die Informationsmassnahmen der öffentlichen Hand, der Medien und der Zivilgesellschaft haben die breite Bevölkerung, die sich nicht bereits mit Fragen der Nachhaltigkeit und globalen Gerechtigkeit befasst, demnach noch nicht erreicht.

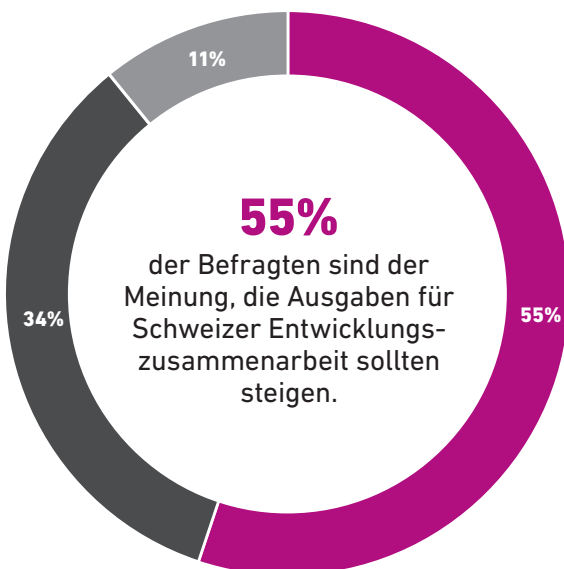
Grosse Unterstützung für die Entwicklungszusammenarbeit

Die Schweiz hat eine lange Tradition in der humanitären Hilfe und in der Entwicklungszusammenarbeit. Im Jahr 2021

hat die Schweiz dafür 3,3 Milliarden Franken budgetiert, was 0,48% des Bruttoinlandeinkommens entspricht⁵, oder 350-400 Franken pro Kopf der Schweizer Bevölkerung. Ohne diese Information befürworten 55% der Befragten eine Erhöhung der Entwicklungszusammenarbeit, während 34% der Meinung sind, dass sie mehr oder weniger gleich bleiben sollte. Die meisten Befragten überschätzen allerdings die aktuelle Höhe der Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit. Fast 80% der Befragten nehmen an, dass die öffentlichen Ausgaben für internationale Zusammenarbeit pro Kopf mindestens 500 CHF betragen. Wenn die Befragten über die tatsächlichen (niedrigeren) Ausgaben für die weltweite Entwicklungszusammenarbeit informiert werden, steigt die ohnehin schon grosse Unterstützung noch einmal deutlich an: 71% der Befragten befürworten dann eine Erhöhung der Ausgaben für die Entwicklungszusammenarbeit, während 22% der Meinung sind, dass sie mehr oder weniger gleichbleiben sollten.

Auf die Frage, warum sich die Schweiz in der Entwicklungszusammenarbeit engagieren sollte, wurden die Wahrung des Weltfriedens (79%), die Reduktion der Folgen des globalen Klimawandels (79%) und Solidarität (77%) als wichtigste Gründe angegeben. Die Sicherung wirtschaftlicher Vorteile für die Schweiz sehen nur 32%

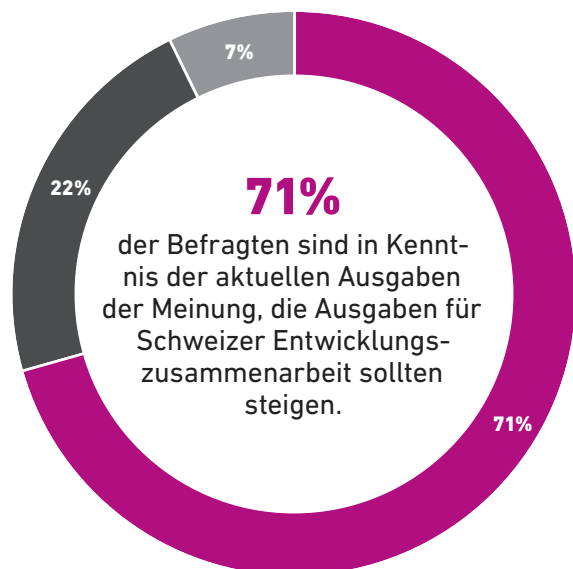
Abbildung 3:
Beurteilung der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit (OHNE Informationen über öffentliche Ausgaben)



Die öffentlichen Ausgaben für die Schweizer Entwicklungszusammenarbeit sollten meiner Meinung nach ...

- steigen
- gleichbleiben
- sinken

Abbildung 4:
Beurteilung der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit (MIT Informationen über öffentliche Ausgaben)



Die öffentlichen Ausgaben der Schweiz für die Entwicklungszusammenarbeit belaufen sich jährlich auf rund 350 Franken pro Einwohnerin und Einwohner. Die Ausgaben für die Entwicklungszusammenarbeit sollten meiner Meinung nach ...

- steigen
- gleichbleiben
- sinken

der Befragten als Motivation für die Entwicklungszusammenarbeit. Im Weiteren stufen die Befragten multilaterale Organisationen wie die UNO, die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und die Weltbank als besonders effektiv bei der Bekämpfung der weltweiten Armut ein, vor gemeinnützigen Organisationen, der DEZA und dem Privatsektor.

Bekämpfung der globalen Armut über die Entwicklungszusammenarbeit hinaus

Das finanzielle Engagement für die Entwicklungszusammenarbeit ist nur ein Faktor, der die Beziehungen der Schweiz und anderer Industrieländer zu Ländern mit niedrigen und mittleren Einkommen prägt. Andere Faktoren sind unter anderem die Steuerpolitik, die Landwirtschafts- und Handelspolitik oder der Schutz des geistigen Eigentums. Sie können die weltweite Armutsbekämpfung je nach Ausgestaltung unterstützen oder untergraben. So sind beispielsweise die weltweiten Ausgaben für Agrarsubventionen doppelt so hoch wie die Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit. Illegale internationale Finanzströme⁶ sind mehr als sechs Mal höher und entziehen den Ländern wichtige finanzielle Ressourcen.⁷

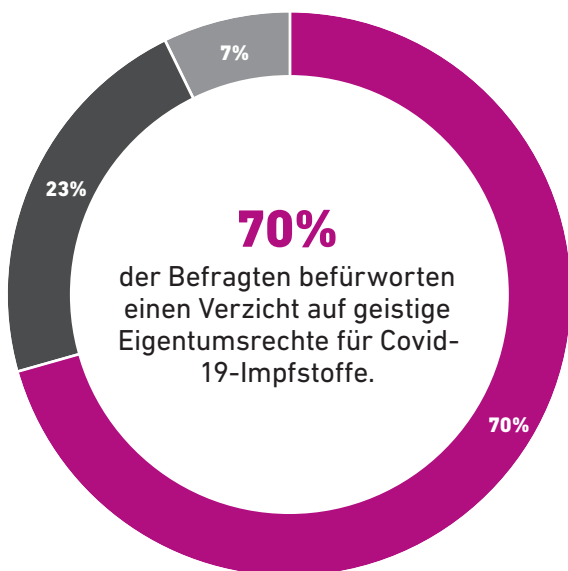
Die Frage, wie weit sich die verschiedenen Politikbereiche der Schweiz in der globalen Armutsbekämpfung gegenseitig unterstützen sollen, wird kontrovers diskutiert. Dabei geht es jeweils um eine Güterabwägung zwischen den Interessen der Schweiz und den Interessen ärmerer Länder.

Aussetzung des Patentrechts für Covid-19-Impfstoffe

So war die Schweiz beispielsweise während des Höhepunkts der Covid-19-Pandemie im Jahr 2021 ein aktiver Geldgeber für die COVAX-Initiative der WHO, deren Hauptaufgabe darin besteht, den Zugang zu Impfstoffen für alle Länder unabhängig von ihrer Wirtschaftskraft sicherzustellen. Gleichzeitig lehnt die Schweiz bis heute den von Indien und Südafrika 2020 gestellten Antrag ab, dass die Welthandelsorganisation (WTO) die geistigen Eigentumsrechte an Impfstoffen während der Pandemie sistiert, was den Zugang zu Covid-19-Impfstoffen und Behandlungen in Ländern mit niedrigen und mittleren Einkommen möglicherweise beschleunigt hätte. Nach Angaben des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank hat die Pandemie die Länder mit niedrigen Einkommen nicht nur wirtschaftlich stärker getroffen als Länder mit hohem Einkommen, diese Länder werden sich aufgrund des unzureichenden und ungleichen Zugangs zu Covid-19-Impfstoffen nun auch wirtschaftlich langsamer erholen.^{8,9}

Abbildung 5:

Patentrechte für Covid-19-Impfstoffe



Die Schweiz sollte sich meiner Meinung nach dafür einsetzen, dass internationale Patentrechte für Covid-19-Impfstoffe aufgehoben werden, damit auch ärmere Länder Covid-19-Impfstoffe herstellen können.

- Ja, das ist richtig.
- Nein, Patentrechte müssen respektiert werden.
- Ja, aber nur wenn die Schweizer Pharmaunternehmen keine grossen wirtschaftlichen Verluste hinnehmen müssen.

Politische Entscheidungen dieser Art beruhen oft auf der Annahme, dass die Öffentlichkeit nicht bereit ist, Massnahmen zu unterstützen, die der Schweizer Bevölkerung oder der Schweizer Wirtschaft – in diesem Fall der Pharmaindustrie – Kosten verursachen. Entgegen dieser Annahme zeigt die Umfrage eine grosse Unterstützung für einen vorübergehenden Verzicht auf geistige Eigentumsrechte für Covid-19-Impfstoffe: Fast 70% der Befragten sind der Meinung, dass die Schweiz den Verzicht ungeachtet allfälliger wirtschaftlicher Kosten unterstützen soll. Nur 7% der Befragten waren besorgt über die finanziellen Auswirkungen für Schweizer Unternehmen und 23% sind dafür, geistiges Eigentum auf jeden Fall zu respektieren.

Auf die Frage, welche anderen spezifischen politischen Massnahmen die Schweiz ergreifen sollte, um die nachhaltige Entwicklung in ärmeren Ländern zu fördern, gaben fast 90% der Befragten an, dass es wichtig sei, Schweizer Unternehmen zu verpflichten, ihre Lieferketten auf Menschenrechtsrisiken und Umweltschäden zu überprüfen. Die Befragten halten es ausserdem für wichtig, Massnahmen zu ergreifen, um den CO₂-Fussabdruck der Schweiz zu verringern (76%) und multinationale Unternehmen davon abzuhalten, Gewinne aus Ländern mit niedrigen und mittleren Einkommen aus steuerlichen Gründen in die Schweiz zu verlagern (74%). Diese Antworten zeigen, dass die Schweizer Bevölkerung bereit ist, auch solche politischen Massnahmen zu unterstützen, die mit potenziellen finanziellen Kosten für sie selbst verbunden sind.

Privates Engagement der Schweizer Bevölkerung

Die Unterstützung für die Entwicklungszusammenarbeit der öffentlichen Hand ist hoch, aber wie steht es mit dem privaten Engagement? Um ihr persönliches Engagement zu messen, wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu zehn Aktivitäten befragt. Diese unterscheiden sich hinsichtlich des zeitlichen und finanziellen Aufwandes.¹⁰ Erwartungsgemäss werden Handlungen, die weniger kostspielig und zeitaufwändig sind, häufiger durchgeführt; zwei kostspieligere und zeitaufwändigere Aktionen sind jedoch ebenfalls weit verbreitet: der Verzicht auf bestimmte Produkte (53%) und das Spenden für Projekte zur globalen Armutsbekämpfung (36%).¹¹ In anderen Ländern mit hohem Einkommen spenden nur etwa 20% der Bevölkerung für diese Zwecke oder verzichten auf Produkte.¹² Von den Befragten, die 2021 nicht gespendet haben, geben 26% an, dass dies an Geldmangel lag, 12% begründen dies damit, dass ihnen das Wissen über Spenden fehlt, 18% geben an,

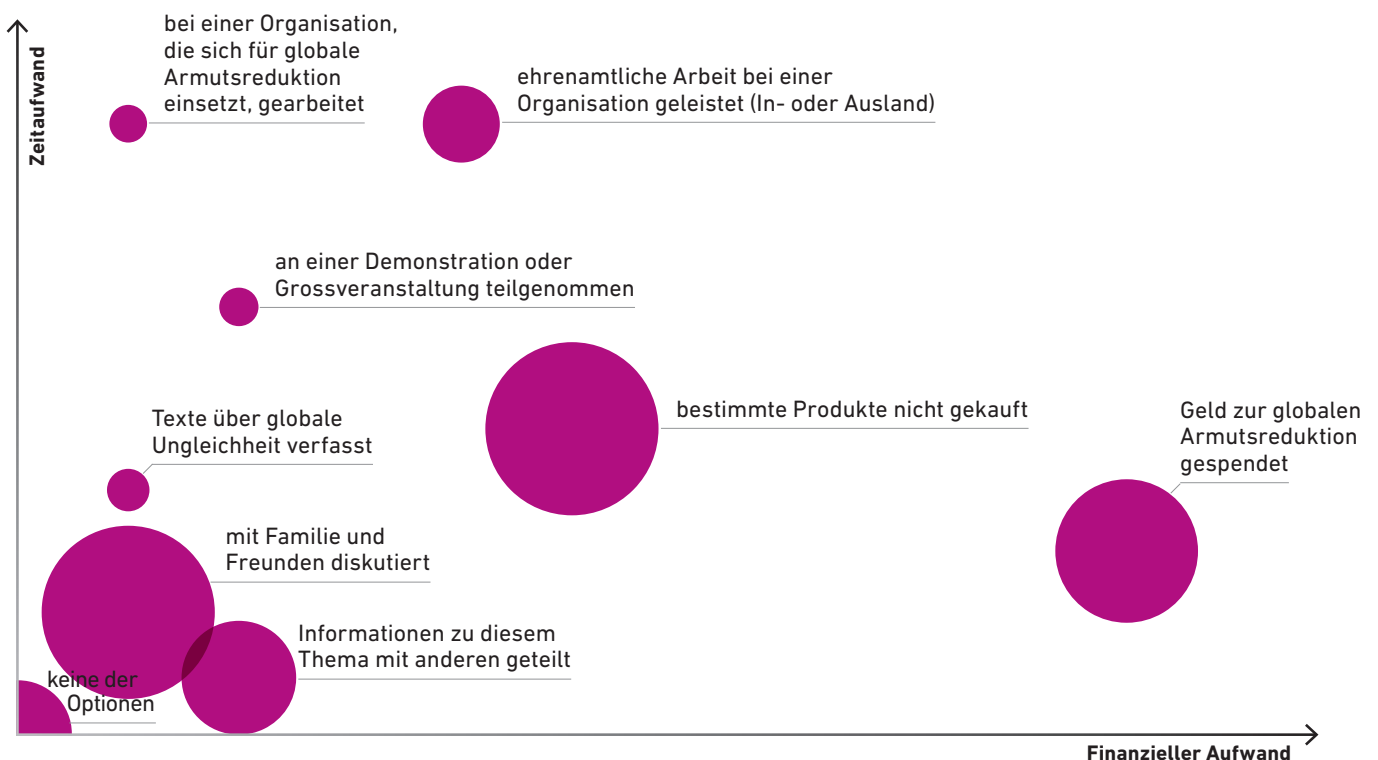
dass ihnen das Vertrauen in Organisationen fehlt und 10% bezweifeln, dass gemeinnützige Organisationen effektiv sind. Um Spendenentscheidungen zu treffen, vertrauen die Befragten vor allem auf Informationen von Freunden und Familie (23%), gefolgt von den Medien und den Berichten von gemeinnützigen Organisationen (jeweils 16%).

Laut der ETH NADEL Umfrage ist es eine Minderheit der Schweizer Bevölkerung, die sich gar nicht engagiert: Weniger als 20% der Befragten gaben an, sich im Jahr 2021 an keiner der aufgelisteten Aktivitäten beteiligt zu haben.¹³ In Deutschland, Frankreich, dem Vereinigten Königreich und den USA waren es etwa 30% der Befragten.¹⁴

Abbildung 6:

Persönliches Engagement

Im Jahr 2021 habe ich mich folgendermassen mit dem Thema globale Armut und Ungleichheit auseinandergesetzt ... (Mehrfachantworten möglich)



Endnoten

- 1 Der statistische Anhang kann unter <https://nadel.ethz.ch/swiss-panel/2021.html> abgerufen werden.
- 2 World Inequality Database (2022a) Top 10% national income threshold, World, 1980-2021, abgerufen am 7. Juni 2022: https://wid.world/share/#0/countrytimeseries/tptinc_p90p100_z/WO/2015/eu/k/p/yearly/t/false/26474.295000000002/40000/curve/false
World Inequality Database (2022b) Income inequality, Switzerland, 1980-2021, 1900-2019, abgerufen am 7. Juni 2022: https://wid.world/share/#0/countrytimeseries/tptinc_p20p30_z;tptinc_p30p40_z;tptinc_p40p50_z;tptinc_p50p60_z/CH/2015/eu/k/p/yearly/t/false/18201.2355/40000/curve/false
- 3 Extreme Armut wird von der Weltbank bei einer Grenze von 1.90 internationalen Dollar angesetzt. Der internationale Dollar berücksichtigt Preisunterschiede zwischen den Ländern und kann daher für länderübergreifende Vergleiche verwendet werden.
- 4 Focus 2030 (2021) Who Knows the Sustainable Development Goals in France, Germany, the UK and the USA?, abgerufen am 26. April 2022: <https://focus2030.org/Who-knows-the-Sustainable-Development-Goals-in-France-Germany-the-UK-and-the>
- 5 Der effektive Beitrag lag in Folge von Zusatzkrediten für die Bekämpfung der Pandemie, dem Spenden überschüssiger Covid-19-Impfstoffe sowie zusätzlicher humanitärer Unterstützung der afghanischen Bevölkerung bei 0,51%, abgerufen am 8. Juni 2022: <https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/deza/portraet/zahlen-statistiken/schweiz-apd.html>
- 6 Der OECD zufolge entziehen illegale Finanzströme (IFF) den Ländern wichtige Ressourcen. Sie entstehen durch Korruption, Kriminalität, Terrorismus und Steuerhinterziehung und nutzen Kanäle, die von Bargeldschmuggel und Überweisungen bis hin zu Handelsfinanzierung und Briefkastenfirmen reichen. OECD (n.d.) Illicit Financial Flows, abgerufen am 26. April 2022: <https://www.oecd.org/gov/pcsd/pcsd-framework-iffs.htm>
- 7 Isabel Günther, Kenneth Harttgen, Katharina Michaelowa (2021) Einführung in die Entwicklungsökonomik, UTB, UVK Verlag, München, ISBN: 978-3-8385-5120-3.
- 8 IMF (2022) World Economic Outlook Update: Rising Caseloads, a Disrupted Recovery, and Higher Inflation, Jan. 2022, abgerufen am 7. Juni 2022: <https://www.imf.org/-/media/Files/Publications/WEO/2022/Update/January/English/text.ashx>
- 9 World Bank (2022) Global Economic Prospects, DOI: 10.1596/978-1-4648-1758-8, abgerufen am 26. April 2022: <https://openknowledge.worldbank.org/bitstream/handle/10986/36519/9781464817601.pdf>
- 10 Zu den zehn Engagements gehören: Diskussion des Themas mit Familie und Freunden, Verzicht auf den Kauf bestimmter Produkte, Teilen von Berichten oder Informationen zum Thema mit anderen, Schreiben über globale Ungleichheit oder Armut (auch in den sozialen Medien), Spenden zur Reduktion von globaler Armut, ehrenamtliche Tätigkeit für eine Organisation im In- oder Ausland, Teilnahme an einer Demonstration, einer Kundgebung oder einer ähnlichen Veranstaltung zu diesem Thema sowie Arbeit für oder Gründung einer Organisation, die sich für die Reduktion von globaler Armut und Ungleichheit einsetzt. Die Befragten konnten ausserdem mit «Keine der genannten Optionen» antworten.
- 11 Insgesamt gaben 52% der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer an, im Jahr 2021 für wohltätige Zwecke gespendet zu haben.
- 12 Jennifer Hudson, David Hudson, Paolo Morini, Harold Clarke & Marianne C. Stewart (2020) Not one, but many "publics": public engagement with global development in France, Germany, Great Britain, and the United States. *Development in Practice*, 30:6, 795-808.
- 13 Ibid.
- 14 Ibid.

ETH NADEL dankt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihre Bereitschaft und Zeit, den Fragebogen zu beantworten. Die Umfrage wird bis 2030 jährlich wiederholt.

Das ETH NADEL – Center for Development and Cooperation verbindet Wissenschaft und Praxis, um die nächste Generation für die Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige und gerechte Entwicklung anzuregen und auszubilden.

ETH Zurich
NADEL – Center for Development and Cooperation
Clausiusstrasse 37
8092 Zürich, Schweiz

info@nadel.ethz.ch
www.nadel.ethz.ch
Twitter: @ETH_NADEL
LinkedIn: [ETH NADEL](#)